

Finanzmarktkrise: Die Kreditfäulnis weitet sich aus, doch die Verantwortlichen ziehen keine Lehren daraus

Von Andres Müller

Den deutschen Kreditinstituten machen nicht nur die inzwischen berüchtigten amerikanischen Hypothekenanleihen zu schaffen. Neben solchen Wertpapieren haben sie [auch](#) noch andere notleidende Kredite in ihren Büchern: Nach Schätzung des Beratungsunternehmens Ernst & Young belaufen sich diese faulen Kredite insgesamt auf rund 200 Milliarden Euro¹. Auch deren Werte müssen jetzt im Zuge der Finanzmarktkrise abgewertet werden. Sie verstärken den in Gang gekommenen Kontraktionsprozeß. Doch unabhängig davon können wir aus den Vorgängen auch einiges lernen.

Auch die deutschen Banken hatten im Zuge der Entwicklung weltweit freier Kapitalmärkte begonnen, die von ihnen vergebenen Kredite in großem Stil weiter zu verkaufen. Allein im Jahr 2006, also noch vor Ausbruch der Krise waren es Kredite im Wert von 14,4 Mrd. Euro. Insgesamt haben 18 deutsche Finanzdienstleister sogenannte notleidende Kredite im Gesamtwert von 47 Mrd. Euro an angloamerikanische „Eintreiber“ verkauft. Sie wollten über freie Gelder verfügen, um sich damit an den nordamerikanischen Kreditschöpfungsorgien beteiligen und riesige Renditen einschieben zu können.

Daß die angloamerikanischen Eintreiber bei den durch Zwangsversteigerung von „Haus und Hof“ vertriebenen Deutschen kein gutes Ansehen haben, ist nur allzu verständlich. Aber sie und wir alle sollten uns klar darüber sein, daß der Motor des Geschäftes mit dem Kreditweiterverkauf eigentlich die Renditegier war. Sie wird im Globalkapitalismus nicht nur nicht kontrolliert oder eingehegt, sie wird sogar gefördert. Sie ist das „Goldene Kalb“, um das die Dogmatiker des Liberalkapitalismus tanzen. Sie nennen es Gewinnstreben und bezeichnen es neben den sonstigen Marktgesetzen als konstitutives Element ihrer Ideologie. Wer nämlich im Wettbewerb der Renditen nicht die größere Rendite anstrebt, der wird als Marktteilnehmer (wie es so schön heißt) eliminiert, weil ihm die Geldgeber das Kapital entziehen.

Jetzt denken deutsche Politiker darüber nach, den Weiterverkauf von Krediten juristisch zu verbieten. Aber wie kann man ein Handeln gesetzlich verbieten, das man im Prinzip – als ökonomisches Gesetz – für richtig hält? Es ist dies der freie Wettbewerb auf allen Märkten, also auch auf den Kapitalmärkten. Und der hat in der Werteskala des heutigen Zeitgeistes ersten Verfassungsrang.

Bei genauem Hinsehen erweisen sich die ökonomischen Zusammenhänge als viel zu komplex, als daß man sie den Politikern heutigen Formats und Zuschnitts überlassen dürfte. Denn sie stecken ja unter einer Decke mit jenen, die das Geld haben und auch geben.

© www.hpatzak.de 07.04.2008

¹ Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 03.04.2008 Seite 23.